



## DER ERZBISCHOF VON KÖLN

Köln, den 21. September 2019

Liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer des diesjährigen „Marsches für das Leben“!

Wie legitim und wie glaubwürdig ist es eigentlich, wenn wir Christen uns für den Schutz des irdischen Lebens starkmachen? Verfehlen wir damit nicht geradezu unser ureigenes Thema? Lernen wir doch in der Schule des Apostels Paulus, über unserem irdischen Leben zu stehen und besser unseren Sinn auf das zu richten, was oben ist (vgl. Kolosserbrief 3,2)!

So scheint auch ein syrischer Kirchenlehrer des 4. Jahrhunderts nach Christus zu denken, der heilige Ephraim. In seinem 26. Hymnus gegen die Irrlehren schreibt er kritisch: „Über die Geburt der Kinder freuen wir uns, über ihren Tod trauern wir; wir freuen uns, dass sie an den Ort der Dornen kommen, und trauern, dass sie an den Ort des Lichtes gehen“ (n. 8). Messen wir also bei diesem Marsch für das Leben der irdischen Existenz nicht zu viel Bedeutung bei?

Freilich, wer den heiligen Ephraim verstehen will, der muss bedenken, dass dieser in Anbetracht der Erbsünde unsere Welt als „Erde von Dornen und Fluch“ und als „Gefängniswohnung“ verstand (a.a.O. n. 7). Auch wird man sein Votum als Trostwort verstehen dürfen: Natürlich fordert er nicht dazu auf, Kinder zu vernachlässigen, zu misshandeln, zu missbrauchen oder gar zu töten! Vielmehr spendet er denjenigen, die um einen verstorbenen Nachkommen klagen und weinen, Mut und Zuversicht.

Auch das oben zitierte Schriftwort will uns das diesseitige Leben nicht madigmachen, sondern ermuntert uns dazu, es aus himmlischer Perspektive zu leben. „Irdisch“ ist das, was unser Leben einschnürt und verarmen lässt, „oben“ oder „himmlisch“ dagegen das, was es weitet und reich macht.

Und so dürfen und müssen wir auch das diesseitige Leben als Gottes Geschenk schätzen, achten und ehren; dazu hat er es uns gegeben, nicht dazu, dass wir es nach Gutdünken wegwerfen. So sagt schlussendlich auch der eingangs zitierte Ephraim: „In unsers Herrn Macht liegt beides, sowohl die Zeit, als ich eintrat in die Schöpfung, als auch, wann es gut sein wird, dass ich von ihr scheide“ (a.a.O. n. 11). Tragen wir mit unserem Marsch dazu bei, dass diese exklusive Souveränität Gottes in Deutschland nicht vergessen oder verschwiegen wird!

Zu diesem wichtigen Dienst an unserer Gesellschaft übermittle ich Ihnen allen meine Grüße und bischöflichen Segenswünsche.

Ihr

+ *Reinhold Maria Kard. Wollner*